



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

259 (21.9.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365108)

Erste Seite: 1. und 2. Spalte: 1.70 Pf., 3. bis 5. Spalte: 1.20 Pf., 6. bis 8. Spalte: 1.00 Pf., 9. bis 11. Spalte: 0.80 Pf., 12. bis 14. Spalte: 0.60 Pf., 15. bis 17. Spalte: 0.40 Pf., 18. bis 20. Spalte: 0.20 Pf., 21. bis 23. Spalte: 0.10 Pf., 24. bis 26. Spalte: 0.05 Pf., 27. bis 29. Spalte: 0.02 Pf., 30. Spalte: 0.01 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schönbühlung und Hauptstraße Nr. 1, 4-6, Telefon: 240 31  
Vertriebsstelle: Ketzengasse Nummer 179 90 - Druckerei: Ketzengasse Nummer 179 90

Montag, 21. September 1942

153. Jahrgang - Nummer 259

# Entsetzen über die Geleitzugkatastrophe

### „Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß wir den Krieg verloren haben!“

Drabhtbericht unseres Korrespondenten - Kopenhagen, 21. Sept.

Die deutschen Sondermeldungen über die neuen schweren Verluste im Atlantik und im Ozean haben die U-Bootsgefahr der englischen und amerikanischen Vorkriegszeit wieder in ihrer ganzen Größe vor Augen geführt.

„Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß wir den Krieg verloren haben“, erklärte heute morgen im Londoner Sender der Kommentator Mac Gowan, und fuhr fort: „Wenn es den deutschen U-Booten gelingt, unsere Schiffe von den Westküsten zu vertreiben, dann schwindet auch jede Möglichkeit, später einmal von England aus zur Offensive gegen den Kontinent vorzugehen.“

Die U-Bootsfrage wird vom gleichen Kommentator nicht nur als ein Problem der Neubauten bezeichnet, denn es genügt nicht, mit verstärkten Mitteln neue Schiffe zu bauen, viel wichtiger sei es, ein Mittel zu finden, um offen mit den U-Booten fertig zu werden. Das sei aber bisher noch nicht gelungen, und hierin liege die Gefahr. Ein Zusammenstoß zwischen einem U-Booten und einem großen U-Booten auf dem Ozean kann sehr schnell zu einer sehr hohen Verlustzahl innerhalb eines Monats führen.

Nach Gowan fordert deshalb einen härteren Einsatz der britischen Flotte gegen die U-Boote, und vor allem eine Verwendung des

neuen Korvettenbaus. Er erklärte allerdings, die U-Boote nach U-Booten sei wesentlich schwieriger als die Suche nach Geleitzügen. Die Deutschen hätten es also bedeutend leichter. Ein weiteres Mittel zur Bekämpfung der U-Boote liegt in der härteren Derangierung amerikanischer und kanadischer U-Boote, die allerdings dann von den anderen U-Booten freigegeben werden müßten.

Die englischen Betrachtungen sind ferner mit einem Seitenblick nach Moskau und der sowjetischen Forderung einer zweiten Front die Wichtigkeit dieses Kampfes auf den Meeren wieder hervorzuheben. Sie nennen die Bekämpfung der U-Boote „die verächtliche Front“, weil sie in den letzten Wochen völlig hinter die Ränge bei Stalingrad zurückgetreten sei. In einem Londoner Bericht von heute morgen wird ausdrücklich festgehalten:

„Die Schlacht am dem Atlantik ist ärger als die von Stalingrad.“

Weiter wird darauf hingewiesen, die Bekämpfung der U-Boote sei ausschlaggebend nicht nur für die Erhaltung der Offensivkraft Englands und nicht nur für die Vorkämpfer an die Sowjetunion, sondern vor allem auch für die Vorkämpfer nach China und für die Unterhaltung der verschiedenen Kriegshauptstädte im Pazifik; denn der Einlass von Kriegsschiffen auf dem Atlantik verbinde den Einlass von Kriegsschiffen in anderen Teilen der Erde.

Besonders die Frage der Hilfeleistung an die Sowjetunion ist eine Bedingung des

United Press-Korrespondenten aus London sehr ausführlich, Churchill, so berichtet der Korrespondent, mache gegenwärtig vielleicht eine seiner schwierigsten Perioden seit Kriegsausbruch durch. Je mehr die deutschen Armeen im Osten vorrücken, um so lauter würden die Rufe um Hilfe.

Churchill werde ohne Zweifel einem starken Druck in dieser Richtung ausgesetzt, und er selbst sei sicher blind vor der Tatsache, daß die sowjetische Stimmung dem Bundesgenossen gegenüber in Gefahr liege umzuwenden, wenn die Lage der Sowjetunion noch erlicher werde, ohne daß die „Alliierten“ zum Entschluß einträten.

Jahr arbeite die britische Kriegsindustrrie gegenwärtig mit einer Präzision und einer Intensität, die alles bisherige übertrafe, und die Sowjetunion erhalte große Mengen von Kriegsmaterial aller Art. Gleichwohl werde aber von Seiten der sowjetischen Streitkräfte in dieser Beziehung noch kein Ausbruch zu erwarten. Man weiß, daß das Oberkommando der Wehrmacht mit Sicherheit darauf gerechnet habe, noch in diesem Herbst eine zweite Front eröffnen zu können, wofür auch die wiederholten Angriffe auf die französischen Küste sprächen.

Obwohl das der amerikanische Korrespondent nicht ausdrücklich sagt, daß die alliierte militärische Führung diese Hoffnung fahren gelassen habe, so geht das doch zwischen den Zeilen mehr oder minder deutlich hervor.

## Knox und die Geleitzugschlacht

Mannheim, 21. September.

Roosevelts Marineminister Knox ist ein taubtaubler Herr. Das ist er schon lange schon seiner Tradition als alter Raubritter des meiländ Theobore Roosevelt's Idualia - jener schönen Zeit, da die Dantons Kriege nach echter Wildwest-Manier führen zu können glaubten und das kriegerische Attribut auch Herrn Knox' tollerhafte Spuren und ein wagenradarher Gaudou-Dut waren. Aus jener Zeit hat Herr Knox wohl auch seinen fischen Optimismus in kriegerischen Dingen übererbt. Innerhalb 90 Tagen wollte er ja beinahe Japan aus dem Pazifik hinwegjagen, und die deutsche U-Bootsgefahr erschien ihm als eine so lächerliche Kleinigkeit, daß er versicherte, das Auftreten der amerikanischen Flotte würde genügen, ihren Lauf ein für allemal verhindern zu lassen.

Das alles war freilich vor dem historischen 7. Dezember des Jahres 1941. Seitdem hat Herr Knox etwas dazu lernen müssen. Weder haben ihm die Japaner den Gefallen getan, innerhalb 90 Tagen aus dem Pazifik zu verschwinden, noch haben die deutschen U-Bootskommandanten leichtgemacht, als sie die kriegerische Flotte der Panzerflotte sahen. Im Gegenteil: Japan hat mittlerweile den Pazifik von den Engländern und Amerikanern gefäubert und die deutschen U-Boote haben den Beweinern der amerikanischen Atlantikflotte mehr als einmal Gelegenheit gegeben, in allen Einzelheiten das Schauspiel zu verfolgen, wie vor ihren Augen die schönen Schiffe Roosevelts auf dem Grund des Meeres sanken. Solch trübe Erfahrungen haben aus dem sonnigen Gemüt Mister Knox' etwas umdüstert. Zwar versuchte er zunächst noch kampflos etwas von seinem Optimismus in die trägen Stunden hereinzutreiben; er predigte eine Art politischen Optimismus, etwa in der Form: die U-Bootsgefahr ist noch nicht überwunden, aber sie wird von Tag zu Tag geringer! und manchmal warf er sich auch in die Brust und versicherte er seinen Vorgesetzten, nun hätte er das Patent zur Überwindung dieser Gefahr bereits gefunden, und es würde nur mehr eine Frage kürzerer Zeit, sozusagen nur mehr von ein paar Tagen sein, und dann könne man das Ozeanum aufstücken.

Nun scheint dieser frisch-lorische Knox'sche Optimismus zu erliegen. Wenigstens hat Roosevelts Marineminister vorgestern vor dem Jahreskongress der Frontparlamentarier in Kansas City eine Rede gehalten, in der der ehemalige Raubritter sich als müder, humpelnder Greis präsentierte. Nichts mehr von der Sicherheit eines nahen endgültigen Sieges über die U-Bootsgefahr. Keine Spur mehr von jenem Potentialmittel, das den Sieg garantieren werde! Vollständig verfallen jene Ueberheblichkeit, mit der Knox' bisher das Problem behandelte. Dafür das Eingeständnis, daß die U-Bootsgefahr die wesentliche Gefahr des ganzen Krieges sei; daß noch kein Mittel gefunden sei, sie irgendwie einzuschränken; daß höchstens die Hoffnung bestehe, sie im Laufe vieler langer Monate auf ein Maß zurückzuführen, das die alliierten Kriegsanstrengungen nicht reflexlos gefährde; daß aber die Bekämpfung der U-Boote äußerst schwierig und schnelle Erfolge nicht zu erwarten seien.

Interessanter noch als diese technischen Anmerkungen zu dem Problem waren die politischen. Knox' stellte nämlich fest, daß das U-Bootsproblem auf das enge mit dem Problem der zweiten Front zusammenhänge; ohne Beseitigung der U-Bootsgefahr könne der Beginn einer zweiten Front gar nicht erwartet werden. Darüber hinaus aber sei die Überwindung dieser Gefahr auch eine wesentliche Voraussetzung für die Fortführung der Offensivmaßnahmen für die Sowjetunion, die nur dann einen Sinn hätten, wenn sie vor den deutschen U-Bootsangriffen wirksam geschützt werden könnten. Schließlich konnte man auch ohne Überwindung der U-Boote nicht davon denken, die Japaner wieder aus dem Pazifik zu vertreiben.

Wohl selten hat Zusammenhang und Zusammenwirken aller Fronten dieses Krieges und die Schlüsselrolle der Schlacht auf den Meeren für Kriegserfolg und Kriegsende so klar und deutlich umrissen und einsehbar worden, wie in dieser Erklärung des amerikanischen Marineministers.

Wie richtig Herr Knox - vielleicht das erste Mal in seinem Leben! - die Situation erkannt hat, dafür liefert ungefähr allezeit die Sondermeldung des deutschen DRB über die Vernichtung des neuen Großgeleitzauges im Nordmeer einen eindringlichen Beweis.

Trotz der restlosen Vernichtung des letzten Großgeleitzauges im Juni, der den Sowjetrussen die Ausbattung für eine ganze neue Flotte bringen sollte, hat England noch einmal den gefährlichen Versuch gemacht - und machte ihn bei der vergeblichen Suche seines böschweintischen Verbündeten wohl machen! - neues Kriegsmaterial nach Murmansk zu schaffen. Diesmal war der Geleitzug noch ärger, aber auch noch härter geschickt als das letzte. Bestand der letzte aus 35 Schiffen, die restlos in die Tiefe geschickt wurden, so setzte sich der neue aus 45 Schiffen zusammen, von denen 30 durch U-Boote und Kampfboote verlor und acht weitere so schwer beschädigt wurden, daß sie als verloren gelten können. Der aufgeborene riesenhafte Schatz, der unter schweren und leichten Einbußen auf Flugzeugträger umfiel, von denen auch starke Jagdflugzeugträger die deutschen Kampfboote angriffen, konnte den Geleitzug nicht vor der Vernichtung retten.

Das ist gerade im Zusammenhang mit den Rudolph'schen Feststellungen entscheidend. Denn es ist kein Zweifel, daß England und Amerika nach den Erfahrungen mit dem Juni-Geleitzug alles, was sie an Schutz aufbringen konnten, für diesen Geleitzug einsetzten. Dieser Geleitzug sollte die Probe auf's Exempel werden, ob und wie

# Leningrad - das muß die Hölle unter den Höllen sein!

### Millionen Menschen hetzt bolschewistische Brutalität in der belagerten Stadt in den Tod

— Genf (Sonderdienst d. R.M.Z.), 20. Sept.

Das größte und schrecklichste Verbrechen des Weltkrieges, nennt Paul Holt, der Moskauer Korrespondent des Londoner Daily Express, das Schicksal der in Leningrad eingeschlossenen Zivilbevölkerung, die von den Sowjets nicht rechtzeitig evakuiert wurde, denn für die Flucht um die Stadt schloß. Die Tatsache, daß die Moskauer Zeitung nunmehr den ausländischen Korrespondenten gestattet, wenigstens einen Teil der Wahrheit über Leningrad zu berichten, beweist, daß die Sowjetunion mit allen Mitteln danach strebt, die öffentliche Meinung der Westmächte zur Erfüllung einer zweiten Front aufzustimmen.

In dem Bericht erklärt Paul Holt u. a.: „Denn die Deutschen vor Leningrad antanen, betrug die Bevölkerung der Stadt rund 2 Millionen. Aber je näher sich die deutsche Heeresfront nach Leningrad vorrückte, desto mehr Flüchtlinge strömten in die Stadt, die die Bevölkerung mehr als verdoppelte. Wir in Leningrad schätzten, daß sich, als die eigentliche Belagerung begann, mehr als 10 Millionen Menschen in der Stadt und in dem eingeschlossenen Bezirk rings um die Stadt befanden. Jetzt ist diese Zahl bedeutend kleiner. Während des grauenvollen Winters, den Leningrad erleben mußte, starben viele. Sie starben nicht durch deutsche Bomben oder Kugeln. Die Leute verhungerten oder ertranken. Die Belagerung, die Kälte und die harte Zwangsarbeit bei immer härteren Kämpfen brachten den Tod in jede Straße und jedes Haus. Die Lage wurde dadurch ver schlimmert, daß bereits bei dem ersten Angriff deutscher Bomber einige der wichtigsten Lebensmittellager Leningrads zerstört wurden. Am nächsten Tage stießen die Straßen vor diesen Lagern über mit geschmolzener Schokolade, und die Luft war durchzogen von dem Geruch brennenden Weizens und Juckers. An diesem Tage schloß Leningrad einer riesigen Hungerarmee, deren Arbeiter ihre Leben verlor. Es gab ursprünglich Lebensmittellager in Leningrad, um die Bevölkerung für 35 Jahre zu ernähren. Aber nach diesem ersten schrecklichen Verlust legte die fürchterliche Lebensmittelknappheit ein. Die Fabrikarbeiter wurden von ihren Familien getrennt. Sie mußten von nun an in den Werken schlafen und essen und buchstäblich Tag und Nacht arbeiten. Aber das war nicht alles. Sie wußten, daß ihre Familien drau-

ßen schwer unter den unmenschlichen Entbehrungen litten. Die Arbeiter bekamen wenigstens eine heiße Suppe am Tag und 1 Scheiben Schwarzbrot. Ihre Mütter, Schwägerinnen und die kleinen Kinder aber hatten überhaupt kein warmes Essen und erhielten nur 14 Scheiben Brot am Tage. Je weiter der Winter fortschritt, desto grimmiger wurde der Mangel in Leningrad. Die Straßenbahnen verkehrten nicht mehr; es gab weder Beleuchtung noch Heizung.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß.

Auch die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Jeden Tag mußten die Hausfrauen an den Pumpen drei bis vier Stunden lang Wasser schöpfen, um wenigstens Wasser für ihren notwendigen Tagesbedarf zu bekommen. Ein Teil der Bevölkerung suchte im Winter über den Ladogasee zu entkommen, aber die Verluste unter ihnen waren infolge Kälte und Hunger hoch. Und jetzt steht ein neuer härterer Winter, der noch mehr Leiden bringen muß



Verdunkelungszeit: Beginn 20.20 Uhr, Ende 8.40 Uhr

Vorschläge um Strom und Gas zu sparen

Erstend: Brauchst du in der Morastrübe für die Stoppeln im Gefäß...

Zweitend: Blickt beim Kochen du ersparten Gas und Zeit, was machst du dann?

Drittend: Nimmst du gern dein Bad zu Hause und wuschst du auch sparsam sein?

Viertend: Viel du auf verdrücktem Drie fern dein Leib- und Waackblatt?

Max Sievogts Weg und Werk

Dr. Passarge sprach zur 10. Wiederkehr von Max Sievogts Todestag

Mit einem Vortrag zum achtzigsten Todestag von Max Sievogt, geboren am 20. September 1862...

alles Bewegte und Leidenschaftliche, alles Heitere und Beschwingte, alles Fröhliche und Sprühende aus, das ihn von Mildeben und Wirrebenenden unter-

Sievogts schöpferische Einbildungskraft hat sich in seinen Wandbildern und in seinen sehr zahlreichen graphischen Arbeiten ausgedrückt.

Der Graphiker Sievogt und seine Eigenart wurden durch Hinweise auf Müller zu Coopers, Federstrumpf, Xenophons, Nohntausend, Omers, Mas, Rosaris, Nandereife, Goethes, Rausch...

Keine Unterteilung des Bezugscheines II mehr

Vom 16. September 1942 an fällt die Unterteilung des Bezugscheines II für Strahlenhülle in Ia und Ib fort.

Bestehen, nicht arder als je 50 qcm sein. Schutzeinzelblätter dürfen nach dem 16. September 1942 auf einen Bezugschein Ia auch leichte Strahlenhülle...

Lohnfortzahlung bei Arztbesuch

Während eine Reihe von Tarif- und Betriebsordnungen die Bestimmung enthält, daß den Gefolgschaftsmittellägern beim Ausfall des Arztes...

Der deutsche Charakter Lothringens

Vor den Heimatfreunden im Völkermuseum in Speyer sprach Prof. Dr. E. Ehrlich am 16. September 1942...

Chernobyls Frau

Wegen verbotener Umgangs mit Kriegsgefangenen wurde vom Landgericht Straßburg Mannheim die 32-Jährige alle verheiratete Klara Koll, geborene Schneider, aus Lothringen...

Stednadeln nicht immer roßfrei

Aus einer Mitteilung der Hasenbrunn-Verwaltung, Textil und Leder ist die Empfehlung von Interesse, hinsichtlich des Gebrauchs von Stednadeln bei Wäsche...

8. PFLICHT: Halte Ordnung an Deinem Arbeitsplatz! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

während in den Zoghallen Feder über Struppen fallen. In der Tat: So sieht es aus, wenn nicht Ordnung herrscht im Haus!

Schulhefte nicht hamstern

Der Verborgung der Schüler mit Schulheften wird vom Reichserziehungsministerium erneut Zielung genommen. Statistisch ist ermittelt worden, daß die Produktion von Schulheften den Stand von 1938 mit 115 Millionen Heften gehalten hat.

In allen bewohnten und unbewohnten Räumen, insbesondere aber auf den Dachböden und in den Treppenhäusern, muß Sand und Wasser in größeren Mengen bereitstehen.

Streiflichter auf Weinheim

Weinheim, 30. Sept. Ten Höhepunkt der Wochenendveranstaltungen bildeten die Feierlichkeiten des Singvereins Weinheim 1942...

Heidelberger Querschnitt

Von der Universitäts-Druckerei Heidelberg wurde zum außerordentlichen Vorleser ernannt...

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Krankheitsurlaub oder Erholungsurlaub?

Es kommt nicht nur darauf an, daß Urlaub gewährt und angenommen wird, sondern es kommt sehr darauf an, was für ein Urlaub dies ist.

noch durch das Entgegenkommen der Firma der Erholungsurlaub noch etwas ausgedehnt wurde, so könne aber unumwollt von ihr verlangt werden...

Auch bei der Beurteilung des geltend gemachten Urlaubsanspruches sind die Umstände der nach seiner Unterbrechung nicht vorhandenen Arbeitsunfähigkeit zu berücksichtigen.

Hans Godeck 70 Jahre alt

Hans Godeck, der in Mannheim ansässige Bühnenkünstler, feiert am 20. September seinen 70. Geburtstag in Mannen am Bodensee...

unerschollene Jungfrau zu ihm getreten müde und ihn, wie es damals der Braut zusteht, als zum Brautstand erkläre hätte.

aus dem Nationaltheater, in der Tragödie 'Sphäre in Delos' von Gerhart Hauptmann, die am Dienstag, dem 22. September, in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters erscheint...

zum ersten Male durch das Nationaltheater aufgeführt wird. Die beiden Werke werden im Laufe des Oktober in den Spielplan des Nationaltheaters übernommen werden.

Eine unbekannte Komödie von Hoflin. In Mailand ist die Handlung einer bisher unbekannt Komödie von Hoflin aufgefunden worden.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Im Rahmen des Eröffnungsfestivals der finnischen Musik in Mannheim am 26. September, das Carl Schützler leitet, wird der Präsident der Deutschen Bühnen-Gesellschaft, Generalintendant Dr. Heinz Dreves, eine Rede halten.

Unter dem Titel 'Die Töchter und der gegenwärtige Krieg' veröffentlicht die 'Kunstblätter' (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin) der Minister für Volksaufklärung und für das Schulwesen, Emanuel Bäumel, einen umfassenden Bericht über die Entwicklung in Bühnen und Künsten seit der Gründung des Reiches...

Das Spiel von Erasmus Grassler

Das Spiel des alten Mannes in Mannen haben seit mehr als 60 Jahren die acht beliebtesten, fabelhaft bewährten Wortkünstler des Welters Erasmus Grassler, der in Mannen, die er zu Mann und Ehren kam, viel Aufsehen von seinen Kunst zu erlangen und sogar den Verdacht hat innerwärts müssen, an der Einleitung der Welt schuldig gewesen zu sein.

Verpackt FELDPOST-PACKCHEN gut und dauerhaft! Verpackt so fest wie möglich! Der Weg ist weit. Nur was Stoß und Druck aushält, kann gut ankommen. Schreib die Feldpostnummer richtig und deutlich!

